



AMBASSADE DE SUISSE
À CUBA

Service des intérêts étrangers

USA.B.523
Réf.: GUA.B.523 - HU/ae
HON.B.523

LA HAVANE, le 22. Dezember 1971

Apartado 2229
Tél. 32-0551

Abteilung für Politische Angelegenheiten
Dienst für Fremde Interessen
Eidgenössisches Politisches Departement

VERTRAULICH

3003 B e r n

Der Zwischenfall der "Layla Express"
und "Johnny Express"; ^{x)} ~~xx)~~
(aus dem Gesichtswinkel unserer Ver-
tretung der amerikanischen Interessen)

an	en					a/a
Datum	3.1					3.1
Visa	⊕					⊕
EPD						
Ref. n.o. 840. USA-Cuba.						

Herr Botschafter,

GE hat unterzeichnet
3.11 ↪

1. Der Hintergrund: am 5. Dezember kehrt Premier-Minister Fidel Castro von seinem dreiwöchigen Aufenthalt in Chile zurück, der ihm und seinem Land auch in der amerikanischen Presse ziemlich viel - und zum grossen Teil Verständnis für Kuba verlangende - Publizität eingetragen hat. Peru, das Castro auf seinem Heimflug nach Havanna ebenfalls kurz besucht hat, beabsichtigt, in der OAS die Opportunität der im Rahmen der Organisation der amerikanischen Staaten immer noch gültigen wirtschaftlichen und diplomatischen Sanktionen gegenüber Kuba zur Sprache zu bringen:

"That the American states be freed (from OAS sanctions) to reestablish diplomatic, consular an commercial relations with the Cuban government in exercise of their sovereignty and their respective national interests."

Mit der Anerkennung Havannas durch einzelne südamerikanische Regierungen wird als Möglichkeit gerechnet.

x) n.o. 841. Guat.-Cuba. 731.1. et n.o. 841. Hond.-Cuba. 731.1.
xx) n.o. 841. USA-Cuba. 731.1.



Die Vereinigten Staaten ihrerseits geben zu verstehen, dass sie sich jedem Versuch, das Embargo gegen Kuba aufzuheben, widersetzen werden. Grund: die Karibeninsel stelle weiterhin eine Bedrohung für Friede und Sicherheit der amerikanischen Hemisphäre dar. Im Hintergrund lauern die UdSSR; den Sack schlägt man, den Esel meint man!

2. Die Zwischenfälle: am 5. Dezember nehmen kubanische Marine-Einheiten das unter panamaischer Flagge fahrende Schiff "Layla Express" fest; dasselbe geschieht am 15. Dezember mit dem unter gleicher Flagge laufenden "Johnny Express". Beide Boote gehören den in Miami wohnenden exil-kubanischen Babun, die vor der Revolution im Osten Kubas ausgedehnte Interessen besass. Die Festnahme des "Johnny Express" geschah in internationalen Gewässern (oder in den Territorial-Gewässern der Bahamas?).

Der Kapitän des "Johnny Express" vermittelte anlässlich der Festnahme via Radio einen spektakulären Bericht: "Das ganze Deck schwimmt in Blut - ich sterbe". Das amerikanische Fernsehen machte daraus eine Sendung von Küste zu Küste.

Nach kubanischen Darstellungen gab es beim Zwischenfall einen einzigen Leichtverletzten, den Kapitän.

3. Darstellungen:

- a) Havanna behauptet, die beiden Boote und ein Teil ihrer Insassen hätten sich in früheren "Raids" gegen Kuba beteiligt und bezeichnet die Boote als "Piraten-Schiffe". Die offizielle Regierungs- und Partei-Zeitung publizierte als Reaktion auf amerikanische Kommentare in den der Festnahme des "Johnny Express" folgenden Tagen eine lange Liste der nach kubanischer Version seit 1959 von den auf USA-Territorien oder auf den umliegenden karibischen Inseln durch kubanische Exil-Gruppen ausgeheckten Sabotage-

Aktionen gegen Kuba. Die Rolle der CIA figuriert in dieser Aufstellung an prominenter Stelle. Ein letzter Angriff fand am 14. Oktober dieses Jahres gegen das kleine Küstendorf Sama statt, mit der Bilanz von zwei Toten und vier Verwundeten. Eine für ihre anti-castristische Befreiungspropaganda notorische kubanische Exil-Organisation, angeführt von J.E. de la Torriente, rühmte sich von New York aus, Urheber auch dieses Attentats zu sein.

- b) Die USA verliehen besonders dem zweiten Zwischenfall grosse Publizität und protestierten heftig gegen die Beschlagnahme des Bootes und die gegen "internationale Praxis und Benehmen" verstossende Festnahme des Schiffes. Präsident Nixon seinerseits nimmt sich nach Aussagen des Sprechers des Weissen Hauses persönlich und in dramatischer Form des Falles des amerikanischen Kapitäns an. Die USA stellen Marine- und Lufteinheiten im karibischen Raum auf erhöhte Alarmstufe (die Kubaner antworten mit der gleichen Massnahme für ihre Streitkräfte), und bieten allen Schiffen, deren Flaggen-Staaten es wünschen, den Schutz ihrer Flotte an.
4. Motive: die Frage stellt sich, warum dieser Zwischenfall nun und warum dessen grosse Ausschlagung? Hatte Havanna durch seinen eigenen Sicherheitsdienst Kenntnis von einer bevorstehenden Aktion? In den nächsten Wochen geht bekanntlich die Luftbrücke Varadero-Miami ihrem Ende entgegen: versucht Havanna, alle diejenigen Kreise in Miami zu warnen, die von dieser Situation profitieren und neue Fluchtwege organisieren könnten? Will Havanna von eventuellen innenpolitischen Schwierigkeiten (und seiner angespannten Versorgungslage) durch eine die Aufmerksamkeit der Bevölkerung galvanisierende Aktion ablenken?

Ging Havanna in eine Falle (des CIA)? Durch eine wirkungsvolle Ausschlichtung des "bösen Piraten-Aktes", verstärkt noch durch die im richtigen Augenblick verbreitete Nachricht der "Enthüllungen" eines nach Washington übergelaufenen kubanischen Sicherheitsbeamten über Castros (im Chile Salvador Allendes eingefädelte) Verschwörung gegen einzelne Regierungen Südamerikas, wird die Normalisierung des Verhältnisses zu Kuba innerhalb der OAS ja sicher nicht gefördert. Peru hat in der Folge vorläufig darauf verzichtet, das Problem Kuba offiziell auf die Traktandenliste der OAS setzen zu lassen, deren nächste Tagung im Januar erfolgen soll.

5. Diplomatie:

a) Das State Department beauftragt uns mit der Uebergabe eines geharnischten Protests gegen die kubanische Aktion ausserhalb der kubanischen Territorial-Gewässer und verlangt einen unverzüglichen Bericht über den Gesundheitszustand des amerikanischen Kapitäns, unverzügliche Besuchserlaubnis durch die Schutzmacht, sowie unverzügliche Heimschaffung.

Noten, die in diesem Stil abgefasst sind, beeindruckten die Kubaner natürlich kaum, sondern bewirken eher das Gegenteil des gewünschten Resultats. "Granma" publizierte am folgenden Tag eine Photo des amerikanischen Kapitäns (ein Exil-Kubaner) und gab zu verstehen, dass er als einziger während der Beschlagnahme des Schiffes verletzt worden sei und zwar nur leicht; die kubanische Regierung besitze genügend Beweise, dass es sich um einen CIA-Agenten handle. Der Kabinettschef des kubanischen Aussenministers weist in einem Privatgespräch darauf hin, dass auf amerikanischer Seite etwas zuviel in Nervosität gemacht werde.

- b) Honduras und Ekuador, die eigene Bürger auf dem "Layla Express" haben, erkundigten sich in ruhig gehaltenen Noten nach dem Befinden dieser Besatzungsmitglieder und deren Freisetzung. Beide Regierungen erhielten zwei Tage darauf eine von Aussenminister Roa sogar am Sonntag persönlich unterzeichnete Antwort-Note, in der darauf hingewiesen wurde, dass die betreffenden Besatzungsmitglieder wohlauf seien und dass sie, sobald ihre Unschuld erwiesen sei, in Freiheit gesetzt würden.
- c) Die kubanische Regierung ihrerseits begeht durch die Nicht-Beantwortung der amerikanischen Note einen Fehler, besonders da Havanna ja einfach darauf hinweisen könnte, dass die ganze Angelegenheit genau untersucht werde.

6. Rechtsfragen: was diesen Aspekt der Angelegenheit anbelangt, so dürfte Kuba also Interesse daran haben, tatbeständliche Beweise für den subversiven Einsatz der beiden panamaischen Boote vorzuweisen. Dabei kommen unter Umständen die Art. 14 und folgende sowie Art. 23 der Genfer Seerechts-Konvention vom 29. April 1958 in Frage.

Was andererseits die Verantwortung der USA zur Verhinderung anti-castristischer, auf amerikanischem Territorium vorbereiteter und gestarteter Sabotage-Akte anbelangt, so dürften die Regeln von Washington und Korfu zur Anwendung gelangen. Der Rechtsdienst des Eidgenössischen Politischen Departements hat in seiner Abhandlung vom 2. März 1971 über die internationale Verantwortung bei der Entführung von Flugzeugen auf Seite fünf und folgende auf die für dieses Gebiet geltenden Regeln hingewiesen.

7. Beurteilung aus der Sicht der Schutzmacht: die Art des amerikanischen Vorgehens ist zum vornherein so, dass die Kubaner

vor den Kopf gestossen werden. Das "Cuba desk" im State Department sollte sich bei der Abfassung seiner Texte der Mentalität und der Arbeitsweise der kubanischen Regierung und Verwaltung, auf die wir oft hingewiesen haben, bewusst sein. Dies ist auch für unsere Aufgabe als Vertreter der amerikanischen Interessen wichtig: es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn wir diplomatische Noten überreichen sollen, deren Effekt nur negativ sein kann. Natürlich versuchen wir auf verschiedener Ebene unser Bestes zu tun, um die von den USA gewünschten Ergebnisse zu erreichen, und zwar trotz des amerikanischen, wie es der London Economist in anderem Zusammenhang nennt, "very unprofessional display of exasperation".

Es ist leider eine Tatsache, dass das State Department durch seinen Stil sich selbst und uns die Aufgabe unnötig erschwert.

Nun kann es natürlich auch so sein, dass das Staatsdepartement den Ton gegenüber Kuba mit Berechnung so hoch dosierte, weil es aussenpolitisch (Anschwärzung Kubas als schwarzes Schaf Lateinamerikas) und vielleicht sogar innenpolitisch so ins Konzept Nixon passt. Das vordergründig zu erstrebende Resultat der Verteidigung des amerikanischen Bürgers wäre damit nur Mittel zu einem andern Zweck.

Aber auch so stellt sich die Frage, ob es nicht Wege und Mittel gibt, durch die wir uns (das heisst: Eidgenössisches Politisches Departement und Botschaften in Washington und Havana) mit dem State Department in heiklen Fällen über dessen Vorgehen im vornherein absprechen könnten, und zwar im Dienste der Sache, der bestmöglichen Erfüllung des Mandats für die USA und die Wahrnehmung unseres eigenen Interesses und Ansehens.

- 7 -

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

S. Masnata

Beilagen:

- 2 "Granma" vom 23.12.1971
- 2 "Juventud Rebelde" vom 23.12.1971

P.S.: In der Beilage sende ich Ihnen den Text der Rede Fidel Castros vom 22. Dezember, in welcher der kubanische Regierungschef die Umstände des Zwischenfalls eingehend erklärt und die USA auffordert, mit der Duldung oder sogar Ermunterung anti-castristischer Sabotage-Akte von ihrem Boden aus Schluss zu machen.

Kopien gehen an: Abteilung für Politische Angelegenheiten,
Abteilung West;
Schweizerische Botschaft, Washington.